

Uwe Westphal

Mehr Platz für den Spatz!

Spatzen erleben, verstehen, schützen

Illustrationen von
Christopher Schmidt



pala
verlag

Mit
Bauanleitungen
für Nisthilfen

Uwe Westphal

Mehr Platz für den Spatz!

Uwe Westphal

Mehr Platz für den Spatz!

Spatzen erleben, verstehen, schützen

Illustrationen von Christopher Schmidt



pala
verlag



Inhalt

Wo sind all die Spatzen geblieben?	8
Die liebe Verwandtschaft	11
Spatz ist nicht gleich Spatz	13
Von der Steppe in die Stadt	16
Weltbürger Spatz	20
Von wegen Spatzenhirn!	24
Der Spatz lebt nicht vom Brot allein ...	28
Reinliche Dreckspatzen	36
Die Spatzen pfeifen's von den Dächern	40
Drum prüfe, wer sich ewig bindet	46
Spatzens Kinderstube	56
Aufopferungsvolle Spatzeneltern	62
Der Nachwuchs wird flügge	70
Haussperling und Weidensperling – eine Superspezies	78
Entfernte Verwandte – Schneesperrling und Steinsperling	83
Gefiederte Nachbarn der Spatzen	88
Spatz und Mensch – eine zwiespältige Beziehung	94
Spatzen in Not	104

Wir helfen den Spatzen!	114
Brutplätze an Gebäuden erhalten	115
Künstliche Nisthilfen anbieten	121
Wände und Mauern begrünen	130
Hecken und Gebüsche pflanzen	138
Gärten spatzengerecht gestalten	147
Zusätzliches Futter anbieten	156
Was man sonst noch für Spatzen tun kann	160
Mehr Platz für den Spatz!	166
Bauanleitungen	172
Nisthöhle für Feldsperlinge (auch Haussperlinge) und andere Höhlenbrüter	173
Halbhöhle für Haussperlinge und andere Halbhöhlenbrüter	175
Spatzenreihenhaus oder Spatzenhotel	177
Der Autor	180
Der Maler	181
Anhang	182
Literatur	182
Hilfreiche Adressen	185
Ausgewählte Bezugsquellen für Nisthilfen, Futterhäuser, Vogelfutter	186

Spatz ist nicht gleich Spatz

»Es ist kaum nötig hier über diesen allbekannten Vogel zu sagen, daß er nur von ganz unkundigen und gemeinen Leuten noch hier und da mit dem Hausperling verwechselt wird, was dem, wer nur einmal sich die Mühe gab, einen Vergleich, wenn auch nur einen flüchtigen, anzustellen, gar nicht einfallen kann.«

Was der Altmeister der Ornithologie, Johann Andreas Naumann, in seiner 1824 herausgegebenen »Naturgeschichte der Vögel Deutschlands« einleitend über den Feldsperling schreibt (zit. n. Deckert 1973), wird heutzutage kaum mehr zutreffen: Vielen Menschen dürfte gar nicht bewusst sein, dass es zwei häufige und weitverbreitete Sperlingsarten bei uns gibt, den **Haussperling** (*Passer domesticus*) und den **Feldsperling** (*Passer montanus*), geschweige denn, dass sie beide anhand ihrer Gefiedermerkmale auseinanderhalten könnten. Hinzu



Der typische schwarze Kehllatz der Spatzenmännchen, Ausweis von Vitalität und Dominanz, wird nach der Mauser zunächst von hellen Federrändern verdeckt.

Erst im Frühjahr wird er durch Abnutzung der Federn sichtbar.

Wie der Spatz zu seinem Namen kam

Der Name »Sperling« ist abgeleitet vom althochdeutschen Begriff »sparo«, der sich noch heute in der englischen Bezeichnung »sparrow« findet. Im Mittelhochdeutschen gingen daraus unter anderem die Begriffe »sperwe«, »sperlinc« und »spaz« hervor. Der Ursprung all dieser Namen liegt sehr wahrscheinlich im indogermanischen Wort »sper« für »zappeln« oder »Zappler« und dürfte somit auf das lebhafte, unruhige Verhalten dieser Vögel Bezug nehmen. Umgangssprachlich wird der Name »Spatz« vor allem als Synonym für den Haussperling gebraucht, im Folgenden jedoch auch für den Feldsperling verwendet, insbesondere wenn beide Arten gemeint sind.

kommt, dass sich beim Haussperling die Geschlechter hinsichtlich ihrer Gefiederfärbung deutlich unterscheiden – so sehr, dass Unkundige sie leicht für verschiedene Arten halten könnten. Während Frau Spatz sich in ein schlichtes, graubraunbeiges Gewand mit fein schwarzbräunlich gezeichneter Flügeloberseite kleidet, ist das Männchen recht bunt gefärbt: Kennzeichnend sind ein mehr oder weniger stark ausgedehnter schwarzer Latz, ein bleigrauer Scheitel, weiße Kopfseiten und ein braunes Band, das sich von den Augen bis in den Nacken zieht. Auch die mit dunklen, warm braunen und beigebräunen Farbtönen gemusterte Oberseite ist recht ansprechend gefärbt und steht im Kontrast zur hellgrauen Unterseite. Damit ist der Haussperlings-Mann ein wesentlich bunterer Vogel als so manch anderer Vertreter der heimischen Vogelwelt, etwa die Nachtigall oder die Gartengrasmücke, die dafür mit schönerem Gesang als er punkten. Nach der Mauser, bei der zwischen August und Oktober das komplette Gefieder erneuert wird, wirkt das Haussperlings-Männchen wesentlich schlichter: Der schwarze Latz sowie die grauen und braunen Partien am Kopf sind dann durch beigefarbene Ränder der neuen Federn teilweise verdeckt. Durch Abnutzung der Federränder kommt im Laufe der nächsten Monate die Farbenpracht allmählich wieder zum Vorschein.

Der im Vergleich mit dem Haussperling etwas kleinere und temperamentvollere Feldsperling ist gekennzeichnet durch einen braunen Oberkopf und Nacken sowie auffallende schwarze »Ohrflecken« auf weißen Wangen, die durch ein schmales, helles Nackenband verbunden sind. Im Gegensatz zu seinem größeren Vetter sind beim Feldsperling beide Geschlechter gleich gefärbt. Die Frage, warum es bei der einen Art einen so deutlichen Geschlechterunterschied gibt und bei der anderen nicht, ist bis heute nicht befriedigend geklärt.

Spätzisch – Deutsch: Die wichtigsten Lautäußerungen und ihre Bedeutung

Haussperling	Funktion / Übersetzung	Feldsperling
<i>tschilp schielp tschirp tschep tschilp tschl tschirripp tschili ...</i>	Werbegesang: »Biete gemütlichen Nistplatz, suche schöne Frau!«	<i>tschlp tschep ...</i>
<i>tschilp tschelptschelp tschelp tschilptschilp ...</i>	Nestgesang: »Bin ein toller Mann und Vater – Hände weg von meiner Frau!«	<i>tschep tschlptschlp tscheptschlp ...</i>
<i>schilp</i>	Stimmfühlung: »Hier bin ich, wo bist du?«	<i>teck oder tschett</i>
<i>scheb-schep</i>	Kontaktruf, um fliegende Artgenossen zum Landen zu animieren	<i>schett-schett</i>
<i>tschielp / zwit oder zjet</i>	Abflugstimmung / Abflug: »Ich will abfliegen.« / »Ich fliege gerade ab.«	<i>plui oder uik</i>
<i>tschuip oder dschlui</i>	Stimmfühlung während des Fluges	<i>teck oder tschett</i>
<i>gä(ng), wäd / chwäd</i>	Ärger / Drohung: »Ich bin sauer!« / »Ich bin stärker als du! Hau ab, oder es setzt was!«	<i>gä(ng), wäd / chwäd, grack gräck</i>
<i>terr ritterterr ...</i>	Erregung: »Achtung – mögliche Gefahr oder suspekte Situation!«	<i>tarr, trrr terrrr ...</i>
<i>tät tärrtät täät ...</i>	Hassen, zum Beispiel auf eine sitzende Eule: »Hau ab, du blöde Eule!«	<i>tärrt tärrtät täät ...</i>
<i>kew kew! kwer kwer tsereng terrettett!</i>	Bodenfeindalarm: »Achtung Katze / Fuchs / Hund!«	<i>tätät tätetärrt!</i>
<i>drüüü</i>	Luftfeindalarm: »Achtung Sperber / Falke im Anflug!«	<i>tschrüü krüühtät tät täät</i>
<i>schriii schriii!</i>	Angstruf: »Hilfe, ein Feind hat mich gegriffen! Habe Angst!!«	<i>krätsch! kräätsch!</i>
<i>dji dji dji dji ...</i>	Paarungsaufladung des Weibchens	<i>psihiehiesissihie!</i>
<i>iag iag iag ...</i>	Begattungsruf des Männchens	<i>wlüg wlüg wlüg ...</i>

Frei lebende Haussperlinge sind sogar in der Lage, Alarmrufe von Staren und Amseln zu kopieren. Doch nicht nur das: Ein Männchen bereicherte seinen Gesang mit den Rufen von Feldsperling und Grünfink, und ein Jungvogel gefiel sich darin, minutenlang ein für Spatzen untypisches halblautes, mit Pfeiftönen durchsetztes Gezwitscher vorzutragen. Von Hand aufgezogene Spatzen beider Arten erweisen sich zudem als sehr gelehrige Gesangsschüler, die zum Beispiel den rollenden Triller eines Kanarienvogels nachzuahmen vermögen. Weitgehend in Vergessenheit geraten ist, dass es bis ins 19. Jahrhundert hinein in der Bevölkerung ein beliebter Zeitvertreib war, jungen Sperlingen durch geduldiges Vorpfeifen einfache Melodien beizubringen. Ein Spatz ist deswegen noch lange keine Nachtigall, aber durchaus fähig, in einem gewissen Rahmen seinen Gesang durch Lernen zu erweitern.

Spatzen sind eben echte Singvögel, die regelmäßig sogar im Chor singen: Der sogenannte Chorgesang, ein entspannt und »zufrieden« klingendes Schwatzen, an dem sich der gesamte Spatzenschwarm beteiligt, dient wohl vor allem dem Zusammenhalt der Gruppe. Gemeinsames Tschilpen stärkt offensichtlich das Gruppengefühl. Dabei werden viele verschiedene Laute in wechselnden Variationen aneinander gereiht. Gisela Deckert gibt hierfür in ihrer Monografie über den Feldsperling folgende lautmalerische Umschreibung: *schiep schilp tschriüb schelp grig tät tert terret tarr tetet tschriü krü tet schip schilp plui gäg schilip schiap krätsch ...*

Interessant dabei ist, dass auch Laute dabei sind, die einzeln und in einem bestimmten Kontext eine festgelegte Bedeutung haben, etwa als Warnlaute. Es scheint, als ob die Vögel beim Chorgesang, der in entsprechender Form auch beim Haussperling vorkommt, ihr gesamtes Lautrepertoire durchspielen. Ob dabei auch Botschaften ausgetauscht werden, ist nicht bekannt. Aber wer weiß – vielleicht diskutieren die Spatzen die Ereignisse des Tages oder erzählen sich Geschichten ... zutrauen möchte man es diesen erstaunlichen Vögeln.

Künstliche Nisthilfen anbieten

Künstliche Wohnquartiere für Tiere sind grundsätzlich eine probate und im praktischen Naturschutz viel genutzte Möglichkeit, den Bestand von Vogelarten oder Fledermäusen und teilweise auch Wildbienen zu stützen und zu fördern. Sie ermöglichen außerdem faszinierende Naturbeobachtungen im eigenen Umfeld.

Für eine Vielzahl von Vögeln, die in Höhlen, Halbhöhlen und Nischen brüten, gibt es im Fachhandel artgerechte Nistkästen zu kaufen, so auch für Spatzen (Bezugsquellen ab Seite 186). Allgemein bekannt sind die Meisenkästen in verschiedenen Variationen, entweder aus Holz oder – wesentlich haltbarer – aus Holzbeton, einer atmungsaktiven Mischung aus Zement, Sägespänen und grobem Sägemehl. Vorsicht ist übrigens bei den oft fantasievoll gestalteten und bemalten Nisthäusern geboten, die vielfach in Baumärkten und Gartencentern angeboten werden. Sie sehen hübsch und niedlich aus, erfüllen aber von den Maßen her oft nicht die Bedürfnisse der Vögel, die darin brüten sollen. Zusätzlich lockt die auffallende farbige Gestaltung neugierige potenzielle Räuber wie Elstern an. Natürlich kann man Nistkästen in verschiedenen Varianten auch selbst bauen, entsprechende Bauanleitungen für Spatzen finden Sie ab Seite 172.

Da sich Haussperling und Feldsperling in ihren Nistplatzansprüchen unterscheiden, werden im Folgenden die Ansprüche an Nisthilfen und die geeignete Umgebung für beide Arten getrennt behandelt. Grundsätzlich gilt für alle Tierarten, denen wir künstliche Quartiere anbieten: Das »Gesamtpaket« muss stimmen. Wo etwa Spatzen weit und breit kein ausreichendes Nahrungsangebot finden, wo dichte Hecken fehlen oder der Boden komplett versiegelt ist, nutzt auch das schönste Spatzenhäuschen nichts.

Nisthöhlen für Feldsperlinge

Als typische Höhlenbrüter nehmen Feldsperlinge gerne die klassischen Meisenkästen mit einer Fluglochweite von 32 Millimetern und einer nutzbaren Grundfläche von wenigstens 14×14 Zentimetern an.

Wichtig ist, dass die Kästen im richtigen Umfeld hängen. In Mitteleuropa findet man Feldsperlinge nicht oder nur sehr selten in dicht bebauten Bereichen wie Innenstädten oder Wohnblockzonen. Ausschlaggebend für ihr Vorkommen ist eine halboffene Struktur des Lebensraumes mit einem hohen Anteil offener Böden, niedriger, artenreicher Krautvegetation, einzelnen Obstbäumen oder anderen Gehölzen, die nicht zu viel Schatten werfen, sowie dichten (Schnitt-)Hecken. Sonnige Waldränder und Streuobstwiesen können

Wichtige Fakten in Kürze

- Lebensraum? Gartenstadt, Kleingärten, Obstwiesen, Dörfer
- Standort? Gebäude (außen), lichte Bäume, sonnige Waldränder
- Exposition? sonnig, aber geschützt vor praller Sonne, Wind und Schlagregen
- Höhe? ab zwei Meter
- Wie viele? beliebig (Koloniebrüter, auch Einzelbruten)
- Reinigung? Oktober oder März (vor Beginn der Brutzeit)

geeignete Lebensräume für Feldsperlinge sein, ebenso Randbereiche kleinbäuerlich geprägter Dörfer. In der Stadt bewohnen sie vor allem nicht allzu sehr gepflegte Kleingärten oder Bereiche mit älteren, von Gärten umgebenen Einfamilienhäusern oder Reihenhäusern. Dort lohnt es sich besonders, Nistkästen anzubringen, zum Beispiel an der Hauswand unter dem Dach, an einer Schuppenwand, einer Gartenlaube oder in einem Obstbaum. Da Feldsperlinge gesellig leben und häufiger auch zwischen mehreren Bruthöhlen wechseln, empfiehlt es sich, mehrere Kästen anzubieten, wenn benachbart, dann am besten mit etwa einem halben Meter Abstand zueinander, damit sich die Brutpaare nicht gegenseitig stören.

Falls ein Kasten, in den Feldsperlinge einziehen sollen, in einen Baum gehängt wird, ist es wichtig, dass er durch überhängende Zweige nicht zu sehr beschattet wird. Auch für das Anbringen an einer Gebäudewand gilt: Der Kasten sollte an einer hellen, sonnigen Stelle hängen, aber geschützt vor praller Sonne. Das Einflugloch sollte am besten in Richtung Osten oder Südosten zeigen, damit bei den bei uns vorherrschenden Westwinden kein Schlagregen durch das Einflugloch ins Innere dringt. Hängt der Kasten windgeschützt, ist die Ausrichtung des Flugloches ziemlich egal oder sollte sich nach den konkreten Gegebenheiten richten. In der Natur finden die Vögel schließlich auch nicht immer die perfekte Wohnung.

Als Aufhängehöhe reichen etwa zwei Meter, an viel begangenen Stellen lieber höher, um Störungen zu minimieren. Das ist nach leidvollen Erfahrungen besonders wichtig in öffentlichen Parks, wo es immer wieder zu Vandalismus und Diebstahl der Kästen kommt.

Feldsperlinge brüten meist mehrmals im Jahr im selben Kasten und schlafen im Winter auch darin. Zwar räumen die Vögel vor einer neuen Brut verschmutztes Nistmaterial aus der Nistmulde teilweise heraus und ersetzen es durch eine Schicht neues, doch sammelt sich im Laufe der Zeit oft so viel davon an, dass



Als echte Höhlenbrüter nehmen Feldsperlinge gern Nistkästen an.

der Nistkasten mehr oder weniger vollständig ausgefüllt wird. Deshalb und vor allem wegen der Zunahme von Parasiten empfiehlt es sich, die Kästen wenigstens gelegentlich zu reinigen. Bei mehreren Kästen am besten alternierend alle zwei Jahre, am besten im Oktober oder, wegen der Winternutzung, erst kurz vor der Brutzeit im März. Bei der Reinigung wird das Nistmaterial komplett entfernt und der Kasten mit heißem Wasser ausgespült, anschließend sollte man ihn innen gut austrocknen lassen. Der Einsatz von Insektiziden gegen Flöhe, Milben und Co. ist selbstverständlich tabu, eventuelle Rückstände könnten die Vögel gefährden.

Es kann mitunter einige Jahre dauern, bis die Feldsperlinge die angebotenen Nisthöhlen annehmen, aber wenn, können sie bei ausreichendem Angebot oft rasch einen hohen Bestand aufbauen und alle anderen Höhlenbrüter wie Meisen verdrängen.

Wände und Mauern begrünen

Häuser mit grünem Pelz ziehen Spatzen und auch andere Vögel magisch an. Sie finden im dichten Laub geschützte Schlaf- und Ruheplätze, Insekten und andere Kleintiere, teilweise auch Beeren als Nahrung, und sie bauen vielfach ihre Nester darin. Wie beliebt von Pflanzen üppig überwachsene Gebäudefasaden bei Spatzen sind, zeigt das vielstimmige Getschilpe, das regelmäßig aus dem wuchernden Grün ertönt.

Gerade in dicht bebauten Stadtbereichen, wo es oft an Hecken und Geibuschen mangelt, stellt die Fassadenbegrünung ein wesentliches Element im Lebensraum der Spatzen dar. Auch für den Menschen haben begrünte Wände (und Dächer) gerade in den Häuserschluchten der Großstadt wichtige Funktionen: Sie puffern Klimaextreme ab, spenden Sauerstoff und bieten im tristen Grau zudem etwas für das Auge. Im Sommer schützt der dichtlaubige Bewuchs die Wand vor zu starker Sonneneinstrahlung und sorgt durch Verdunstung für ein angenehmeres Kleinklima. Im Winter haben immergrüne Kletterpflanzen wie der Efeu zudem eine isolierende Wirkung gegen Kälte: Die Luftschicht zwischen den Blättern und zwischen Haus und Pflanze isoliert gerade in der Stadt, wo die winterlichen Temperaturen in der Regel um einige Grade höher liegen als im Umland, oft ebenso gut gegen Kälte wie eine technische Fassadenwärmung. Extreme Temperaturschwankungen und auch Starkregen können der Wand damit nichts anhaben.

Dennoch: In den letzten Jahrzehnten war die Fassadenbegrünung bei vielen Bauherren, Eigentümern, Planern und Architekten nicht wohlgelegen und musste glatten, schnörkellosen und »sauber« gedämmten Gebäudeflächen weichen. Für die Spatzen wahrlich keine gute Wahl, und so verschwanden sie denn auch vielerorts in der Stadt. Da es, je nach Art der verwendeten Pflanzen, oft viele Jahre dauert, bis eine Fassadenbegrünung so üppig geworden ist, dass sie die Ansprüche der Vögel erfüllt, sollte man unbedingt versuchen, vorhandenen Bewuchs zu erhalten, soweit es irgend geht.

Wenn dennoch Reparaturarbeiten anstehen, sollten die Pflanzen nur zurückgeschnitten und nicht ganz entfernt werden. Denn gerade in den dicht bebauten Innenstadtbereichen, wo eine Fassadenbegrünung am nötigsten ist, sind die Böden oftmals so stark versiegelt, dass eine Neupflanzung von kletternden oder rankenden Pflanzen oft recht aufwendig ist. Einzelne engagierte Bürgerinnen und Bürger können dort in aller Regel auch nicht selbst tätig werden. Es ist aber sinnvoll, mit entsprechenden Anregungen an die Stadtverwaltung heranzutreten und bei Neubauten am besten bereits in der Planungsphase mit



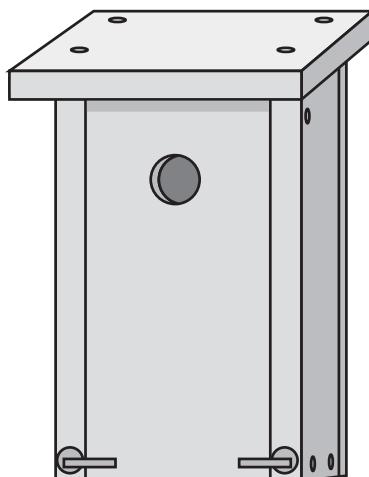
Efeu und andere Kletterpflanzen bieten den Spatzen Deckung und Nistmöglichkeiten.

den Verantwortlichen Kontakt aufzunehmen. Als Mieter in einem Wohnblock kann man ebenfalls, möglichst mit einigen Gleichgesinnten oder dem örtlichen Naturschutzverband, die zuständige Wohnungsbaugesellschaft ansprechen und den Schutz oder die Neupflanzung einer Fassadenbegrünung anregen. Oftmals zeigen sich die Wohnungsbaugesellschaften offen für sinnvolle und (auch finanziell) gut umsetzbare Maßnahmen zur ökologischen Verbesserung des Wohnumfeldes. Die Erfahrung zeigt, dass sich gerade bei Nisthilfen einiges erreichen lässt. Warum also nicht auch beim Thema Fassadenbegrünung einen Versuch wagen?

Wer ein Eigenheim besitzt, hat es natürlich in der eigenen Hand, es unter üppigem Grün verschwinden zu lassen. Leider stehen dem oft Vorbehalte entgegen, die teils auf falschen Vorstellungen, Unwissenheit und unbegründeten Befürchtungen beruhen. Andererseits gilt es aber tatsächlich einige wichtige Dinge bereits bei der Planung zu beachten, um Misserfolgen und späteren Unannehmlichkeiten vorzubeugen.

Nisthöhle für Feldsperlinge (auch Haussperlinge) und andere Höhlenbrüter (= Höhlenbrüter-Kasten)

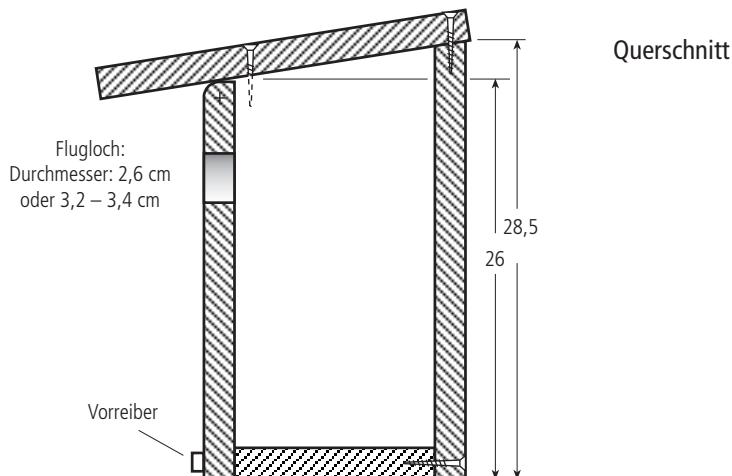
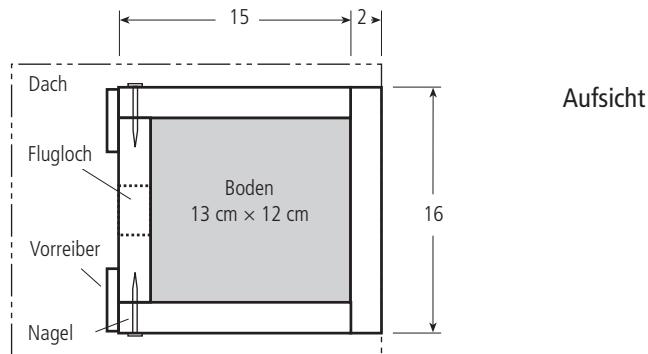
Für **Haussperlinge** besser einen Fluglochdurchmesser von 3,5 cm wählen oder ein hochovales Flugloch von $3 \times 4,5$ cm Größe gestalten!
Die Präferenzen scheinen regional unterschiedlich zu sein.
(siehe auch Anmerkung beim Spatzenreihenhaus Seite 179).



Holz-Einzelteile und Maße für die Nisthöhle

Jeweils sägerau, unbehandelte Nadelholzbretter mit einer Brettstärke von 2 cm:

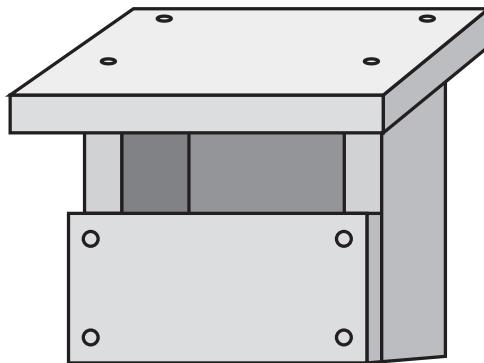
- 1 Dachplatte: 19 cm × 25 cm
- 1 Bodenbrett: 12 cm × 13 cm
- 1 Rückwand: 16 cm × 28,5 cm
(obere Breite um 0,5 cm auf 28 cm Höhe abschrägen)
- 1 Vorderwand (Fluglochwand): 11,8 cm × 26 cm
(obere Breite um 0,5 cm auf 25,5 cm Höhe abschrägen; die Vorderwand kann mit einer Minustoleranz von 0,2 cm zugeschnitten werden, damit man sie auch bei feuchtem, gequollenem Holz zum Reinigen des Kastens herausnehmen kann [ohne Minustoleranz: 12 cm breit])
- 2 Seitenwände: Breite 15 cm, Höhe 26 cm (vorne) / 28 cm (hinten)
- Fluglochdurchmesser: 2,6 cm oder 3,2 – 3,4 cm



So wird die Nisthöhle zusammengebaut

- Schrauben Sie die Seitenwände an die Rückwand und setzen dann das Bodenbrett dazwischen.
- Bringen Sie geeignete Aufhängeösen an der Rückwand an.
- Fixieren Sie die Vorderwand, indem Sie beidseitig oben jeweils einen Nagel oder eine Schraube durch die Seitenwände in die Seiten der Vorderwand treiben. So lässt sich die Vorderwand für die spätere Reinigung nach vorne hochklappen.
- Befestigen Sie im unteren Bereich der Seitenwände jeweils einen Schraubhaken (»Wiener Vorreiber« / »Vorreiber«). Damit wird die Vorderwand gesichert. Zum Öffnen der Wand die Haken einfach nach oben drehen.
- Setzen Sie das Dach auf und verschrauben Sie es.

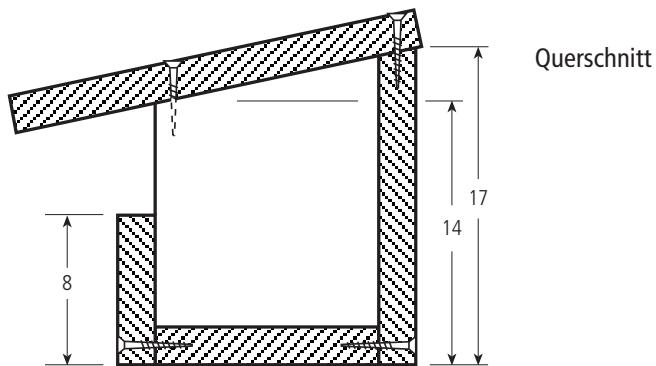
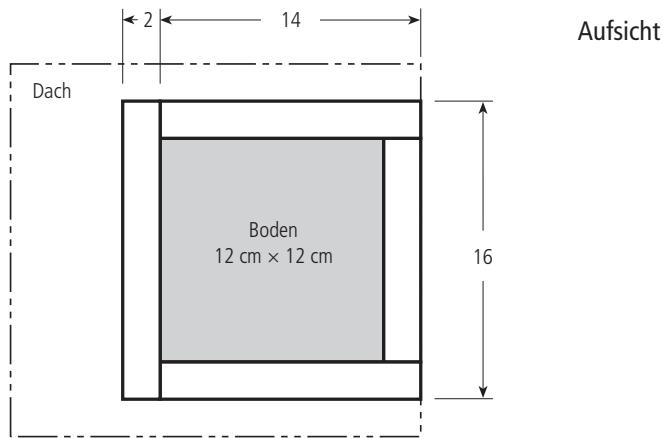
Halbhöhle für Haussperlinge und andere Halbhöhlenbrüter (= Nischenbrüter-Kasten / Halbhöhlenbrüter-Kasten)



Holz-Einzelteile und Maße für die Halbhöhle

Jeweils sägeraue, unbehandelte Nadelholzbretter mit einer Brettstärke von 2 cm:

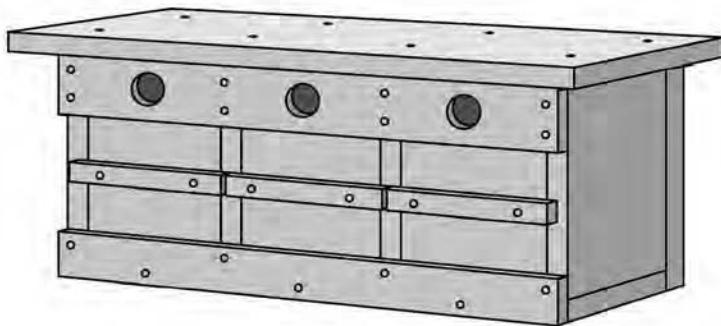
- 1 Dachplatte: 20 cm × 22 cm
- 1 Bodenbrett: 12 cm × 12 cm
- 1 Rückwand: 12 cm × 17 cm
(obere Breite um 0,5 cm auf 16,5 cm Höhe abschrägen)
- 1 Vorderwand: 16 cm × 8 cm
- 2 Seitenwände: Breite 14 cm, Höhe 14 cm (vorne) / 17 cm (hinten)



So wird die Halbhöhle zusammengebaut

Der Zusammenbau der Halbhöhle entspricht in der Reihenfolge der Arbeitsschritte dem Bau der Nisthöhle (siehe Seite 174).

Spatzenreihenhaus oder Spatzenhotel



Holz-Einzelteile und Maße für das Spatzenreihenhaus

Jeweils sägeraue, unbehandelte Nadelholzbretter mit einer Brettstärke von 2 cm (für Frontleiste, Halteleisten und Balken: 1 cm Stärke):

- 1 Dachplatte: 18 cm × 50 cm
- 1 Bodenbrett: 12 cm × 44 cm. In das Bodenbrett werden für jede der drei Kammern je zwei Belüftungslöcher von 0,5 cm Durchmesser gebohrt.
- 1 Rückwand: 19 cm × 44 cm
- 2 Seitenwände: 17 cm × 12 cm
- 2 Zwischenwände: 17 cm × 12 cm
- 3 Vorderwände (Reinigungstüren): 13,5 cm × 11,8 cm
(Die Vorderwände können mit einer Minustoleranz von 0,2 cm zugeschnitten werden, damit man sie auch bei feuchtem, gequollenem Holz zum Reinigen des Kastens herausnehmen kann [ohne Minustoleranz: 12 cm breit].)
- 1 Frontleiste: 4 cm × 44 cm × 1 cm (Dicke)
- 3 Halteleisten: 14 cm × 2 cm × 1 cm (Dicke)
- 1 Flugloch-Balken mit 3 Fluglöchern: 5,5 cm × 44 cm × 1 cm (Dicke).
Der Balken bietet den Spatzen über die drei Fluglöcher, die wir in ihn schneiden, Zugang zu ihren drei Apartments und hält die drei Vorderwände (Reinigungstüren) an Ort und Stelle.